

deutende und vor allem gut lesbare Übertragung hervor, so daß von „einem Geschenk an die Christenheit“ (Radio Vatikan) gesprochen werden konnte. Doch wurde auch nach der „Inquisition“ gerufen (der Ruf ist allerdings längst verhallt), da sich Karrer „vermessen“ hatte, „bibelkundige Freunde evangelischen Bekenntnisses“ (6) zur Arbeit beizuziehen. Seit inzwischen neue, „wörtlichere“ Übersetzungen erschienen und ebenfalls „begeisterter“ aufgenommen worden sind, hat sich der Jubel um Karrer etwas gelegt und ist zum Teil sogar einem gewissen abschätzigen Lächeln gewichen. Da nun eine „neubearbeitete Auflage“ erschienen ist, will der goldene Mittelweg auch für eine Beurteilung des Werkes der richtige scheinen.

Wie in den vorausgehenden Auflagen erscheint das Druckbild vornehm und nobel, die Anmerkungen sind relativ reich und bestätigen, was der Titel des Buches verheißt: „... übersetzt und erklärt von...“ Ebenso findet sich am Ende des Buches ein reichhaltiges, vielseitiges „Register zum Lehrgehalt des Neuen Testaments“ (766 bis 815), das die Möglichkeit schafft, sich an Hand von Stichwörtern mit der „Theologie des Neuen Testaments“ zumindest im Ansatz vertraut zu machen. Erfreulich zu vermerken ist auch, daß mancherlei zweifelhafte und theologisch nicht ganz verantwortbare Übersetzungen, wie etwa die Unzuchtsklauseln, Mt 5,32; 19,9, oder der Abschnitt 1 Kor 7, 35–38, etc. verbessert und dem Stand der exegetischen Erkenntnis angepaßt wurden. Weniger erfreulich ist dagegen, daß die kurze Einleitung (8–24) in die Bücher des Neuen Testaments praktisch — mit nur geringfügigen Änderungen bzw. Weglassungen — aus den früheren Auflagen übernommen wurde, obwohl sich auf dem Gebiet der Einleitungswissenschaft seit 1949 doch einiges getan hat. Eine behutsame Revision einiger Abschnitte — es sei nur auf die Verfasserfrage der Pastoralbriefe verwiesen — wäre auch im Interesse des „weiteren Leserkreises“ wünschenswert und verantwortbar. Ähnliche Revisionen würden auch dem Stichwortregister am Ende des Buches guttun. Vielleicht sollte man, um nur ein Beispiel zu nennen, einen Zentralbegriff der Verkündigung Jesu, wie „Reich Gottes“, nicht bloß als letzten, kurz gefaßten Unterpunkt des Stichwortes „Gott“ führen, wo er überdies kaum vermutet wird, sondern eigens behandeln, u. ä. Ob eine „wortgetreue“ oder eine freie, „sinndeutende“ und daher auch lesbare Übertragung des griechischen Originals vorzuziehen sei, darüber wird man wohl endlos streiten können, ebenso darüber, wie man nun diesen oder jenen typisch griechischen oder rabbinischen Ausdruck übersetzen solle. Unbestritten aber bleibt wohl die — nun immerhin seit zwei Jahrzehnten sich bestätigende —

Leistung Karrers und seine in breiteste Kreise wirkende Kraft.  
Graz/Mautern Franz Zeilinger

ERASMIUS VON ROTTERDAM, *Ausgewählte Schriften*, Bd. III. (In novum testamentum prafationes — Vorreden zum Neuen Testament, Ratio — theologische Methodenlehre). Übersetzt, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von Gerhard B. Winkler; hg. von Werner Welzig (XL u. 495). Verlag Wissenschaftl. Buchgesellschaft, Darmstadt 1967. Leinen DM 53.—.

Im theologischen Lebenswerk des Rotterdammers nehmen die Einleitungsschriften zum „Novum Testamentum“ eine Schlüsselstellung ein. In ihnen, das hat die Erasmus-Forschung lange übersehen, formulierte Erasmus sein theologisches Reformprogramm in lebendiger anschaulichkeit für weiteste Kreise. Die Erweiterung dieser Vorreden und ihre Verselbständigung zu eigenen Traktaten bezeugt das ihnen zukommende theologische Gewicht. Seit H. Holborn besitzen wir zwar eine leicht zugängliche kritische Textausgabe dieser Einleitungsschriften; eine deutsche Übersetzung aber fehlt bisher.

Im Rahmen der von W. Welzig herausgegebenen zweisprachigen Auswahl sind nunmehr Text und deutsche Übertragung der Einleitungsschriften allgemein zugänglich geworden. Gerhard B. Winkler übertrug den Text ins Deutsche und besorgte den Anmerkungsapparat und die Einleitung. Der lateinische Text ist von Holborn übernommen; die problem- und sachkundige Einleitung führt geschickt und vielfach zwischen den Positionen der heutigen Erasmus-Beurteilung vermittelnd, den Leser in Leben und Werk des Rotterdammers ein. Erfreulich ist, daß Winkler Erasmus als positive, heute wieder rehabilitierte Kraft des Reformkatholizismus und als „unbestechlichen Zeugen“ der complexio oppositorum catholica“ zu würdigen weiß. Anmerkung 153 ist vielleicht etwas mißverständlich formuliert, denn der von mir zitierte Theologenkatalog betrifft zwar Theologen des 16. Jahrhunderts, stammt aber aus dem 19. Jahrhundert. Stichproben ergaben, daß die Übersetzung im allgemeinen sorgfältig und gut lesbar ist. Das „me quidem“ (39) hätte ich mit „gewiß nicht“ übersetzt. Erasmus will ja sagen, daß sein Vorhaben nicht durch ein einziges Buch und gewiß nicht durch eines aus seiner Feder erledigt werden kann. Das „nicht einmal“ des Übersetzers scheint dem Stil der humanistischen Bescheidenheit nicht ganz zu entsprechen.

Hoffentlich trägt der gut ausgestattete Band dazu bei, daß Erasmus noch mehr gelesen und gerade als theologischer Autor noch besser verstanden wird.

Bochum

Rudolf Padberg